

Die Steinfragen um die Cheopspyramide

Gernot L. Geise

Es gibt gewisse Themen, über die trefflich gestritten wird. Nein, nicht gestritten, sondern bei denen gewisse Argumente ausgetauscht werden. Die seltsamsten „Erklärungen“ werden von solchen Menschen abgegeben, die niemals selbst vor Ort waren, weil sie sonst merken würden, dass dort alles ganz anders ist, als sie es sich vorgestellt hatten.

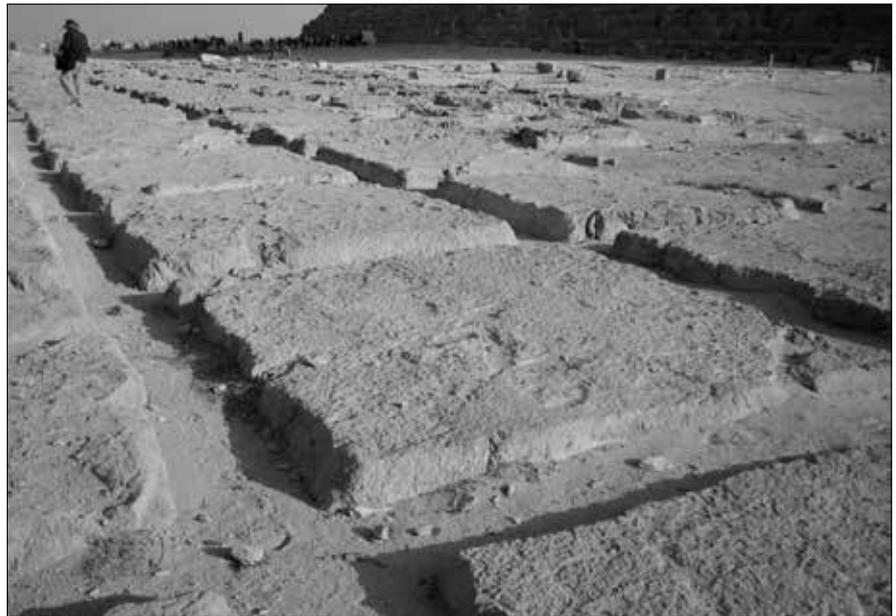
Ein beliebter Punkt stellt die Cheopspyramide und die Frage dar, wie sie wohl errichtet wurde – obwohl auf dem Gizeh-Plateau drei große und etliche kleine Pyramiden stehen, die alle in einer anderen (nur ähnlichen) Bauweise errichtet worden sind. Das erkennt man natürlich nicht auf Fotos, sondern nur vor Ort.

Woher stammen die Steine?

Die als Sperrsteine im vorderen Aufgang liegenden Granitsteine stammen natürlich aus dem Granitsteinbruch in Assuan (Aswan), rund Tausend Kilometer von Gizeh entfernt. Ebenso die in den Kammern und „Überlastungskammern“ verbauten Granitblöcke. In Assuan befindet sich das einzige Granitvorkommen Ägyptens.

Die restlichen verbauten Steine bestehen aus Sandstein mit mehr oder weniger großen Muschelkalkanteilen. Diese Steine – so sagt man uns – würden aus der näheren Umgebung des Gizeh-Plateaus stammen und wiegen durchschnittlich zwei Tonnen pro Stück.

Da an der Cheopspyramide die Außenverkleidung fehlt, kann man recht gut die Füllsteine erkennen, die einst unter der Verkleidung verborgen waren. Auch hier gibt es Skeptiker, welche die Frage stellen, ob die Pyramide überhaupt jemals verkleidet war. Um diese Skeptiker zu widerlegen, hatte der amerikanische Ägyptologe Dr. Mark



An der Nordseite der Chephren-Pyramide befinden sich Einschnitte im Boden, wovon die Ägyptologen behaupten, hier seien einst die Steinblöcke für den Bau der Cheopspyramide gebrochen worden, was mir jedoch recht unwahrscheinlich erscheint.

Lehner seinerzeit an verschiedenen Seiten am Fuß der Pyramide „Verkleidungssteine“ verlegen lassen, was er in einem seiner Bücher auch zugibt.

Die heutigen Touristenführer „verkaufen“ sie den Touris allerdings als „echte“ Verkleidungssteine, obwohl man durchaus sehen kann, dass sie nicht mit dem Böschungswinkel der Pyramide übereinstimmen.

Ganz allgemein kann zur Bauweise gesagt werden, dass die alten Baumeister nicht wählerisch mit dem Baumaterial waren. Es lösen sich munter kleine, große, dicke und dünne Steine ab, sodass es mehr als erstaunlich ist, dass trotzdem die einzelnen Steinlagen relativ gleichförmig sind und der vorgegebene Böschungswinkel der Pyramide eingehalten werden konnte.

Und die unterschiedlich großen Steine sind auch ein wesentlicher Punkt, der dagegen spricht, dass hier mit einer Art Beton gegossene Steine

verbaut wurden. Wenn es denn so wäre, dann müssten alle Steine wenigstens ungefähr gleich aussehen. Hinzu kommt, wie ich schon in meinem Beitrag im SYNESIS-Magazin Nr. 6/2014 „Wie wurde der Mörtel für die Pyramiden erzeugt?“ darlegte, dass es in ganz Ägypten niemals genügend Brennmaterial gab, um den benötigten Mörtel bzw. Zement erzeugen zu können, der für gegossene Steinblöcke nötig gewesen wäre, um damit eine ganze Pyramide in dieser Größe errichten zu können. Für überschaubare Mengen Mörtel hat es jedoch gereicht, siehe die Chephren-, die Mykerinos-Pyramide und verschiedene Tempel und Mastabas.

Demgemäß muss die Cheopspyramide als letzte der drei Gizeh-Pyramiden gebaut worden sein (was auch viel logischer ist: vom Primitiven zum Perfekten). Denn während in der kleinen Gizeh-Pyramide, der des Mykeri-

nos, noch mit relativ viel Mörtel bis zu über zwanzig Zentimeter breite Spalten zwischen den Steinblöcken zugekleistert sind, und bei der Chephren-Pyramide immer noch Mörtel zwischen verschiedenen Steinblöcken zu erkennen ist, scheint die Cheopspyramide völlig ohne Mörtel auszukommen. Ich konnte jedenfalls nirgends Mörtel zwischen den Steinblöcken erkennen, obwohl es Ägyptologen gibt, welche die Behauptung aufstellen, zwischen den einzelnen Blöcken gäbe es millimeterdicken Mörtel. Ich würde ihn gerne sehen. Auch auf neueren Nahaufnahmen des höheren Bereichs ist kein Mörtel zu erkennen. Die Cheopspyramide scheint also zu einem Zeitpunkt errichtet worden zu sein, als das Brennmaterial zur Mörtelgewinnung ausging.

Vom Arbeitsaufwand her gesehen ist es wesentlich einfacher, in einem in der Nähe befindlichen Steinbruch Steine zu brechen und zu verbauen, als diese dann zunächst zu zermahlen, um daraus dann wieder neue Steinblöcke zu gießen. Wobei wir die Transportfrage einmal außen vor lassen, denn damit hatten die alten Ägypter wohl niemals Probleme, siehe nicht nur die Pyramiden, sondern auch die allüberall in Ägypten stehenden Tempelanlagen sowie die teilweise gigantischen Steinfiguren und Obelisken.

Wo sind die Verkleidungssteine geblieben?

Auf diese Frage geben die Ägyptologen unisono dieselbe Antwort: Steinräuber waren am Werk! Angeblich hätte man diese Steine verwendet, um damit Kairo aufzubauen. Natürlich prüft niemand diese Aussage nach. Allerdings kann jeder durch Kairo fahren und nach Pyramidensteinen Ausschau halten. Diese Arbeit kann man sich jedoch ersparen, denn man wird keine finden.

Denn es ist ja nicht nur die Cheopspyramide, deren Verkleidung fehlt. Es gibt in Ägypten kaum eine Pyramide, welche noch (Teile der) Verkleidung aufweist. Eine der seltenen Ausnahmen bietet die sogenannte Knickpyramide von Dahshur, deren Verkleidung nur an den Ecken fehlt. Und allüberall sollen Steinräuber am Werk gewesen sein? Auf die Knickpyramide bezogen: Warum stahlen sie nur an den Ecken die Verkleidungssteine? Ich halte das alles für eine „Räuberpistole“!



Nordseite der Cheopspyramide. Auch hier hat Mark Lehner eine Reihe „Verkleidungssteine“ verlegt, die von den Touristenführern als „echt“ bezeichnet werden. Allerdings liegen sie im falschen Böschungswinkel.



Der ehemalige Cheops-Totentempel – wenn es denn einer war – besteht nur noch aus Basaltplatten und -blöcke, die sorgfältig dem Untergrund angepasst wurden. Wo sind die Tempelreste? Stand hier wirklich ein Tempel? Die Ägyptologen sind davon überzeugt (Cheopspyramide, Ostseite).



Detail des Chephren-Totentempels. Der Einfluss der gewaltigen Wasser-Zerstörungskraft ist nicht zu übersehen. Im Hintergrund die Cheopspyramide mit dem hässlichen Boots-Museum.

Der Einfluss der Superflut

Als ich nach längerer Recherche zu dem Ergebnis kam, dass vor „nur“ 1300 Jahren eine Art Riesen-Tsunami (nicht nur) über Ägypten geschwappt ist, hatten sich schlagartig die Rätsel um die fehlenden Verkleidungen gelöst! Sie waren durch die Wassermassen regelrecht abgeschält und zerbröselst worden! (Siehe mein Buch: „Superflut über Ägypten – Die Pyramiden standen unter Wasser“). An der „Knickpyramide“ kann man heute noch gut erkennen, wo das Wasser wieder herausgelaufen war! Außerdem kann man daran auch erkennen, wie hoch die Tsunami-Fluten gewesen sein müssen.

Und die Cheopspyramide? Viele Ägyptologen – und auch Hobby-Forscher – hatten sich schon gewundert, dass es in der Pyramide Salzablagerungen gibt (die zum größten Teil inzwischen entfernt wurden), und dass die Luftfeuchtigkeit innerhalb der Pyramide im Vergleich zur Außenluft zu hoch ist. Die Ägyptologen sagen uns, das liege daran, dass regelmäßig Tausende Touristen die Pyramide besuchen und Feuchtigkeit ausatmen, weshalb auch die tägliche Besuchermenge begrenzt ist.

Woher kommen dann die Salzablagerungen? Doch nicht von der Atemluft der Touristen! Ganz einfach: Wenn sich seinerzeit (und 1300 Jahre sind nicht viel!) eine Wasserwand über das Land ergoss, dann musste es sich zwangsläufig um Salzwasser gehandelt haben, denn der Nil führt nur Süßwasser. Dann wird es auch erklärbar, dass die heutigen ägyptischen Versuche im Süden, die Wüste fruchtbar zu machen und dort Pflanzen anzubauen, furchtbar „in die Hose“ gingen, weil der Salzgehalt der Wüste zu hoch ist. Ja, woher stammt wohl das ganze Salz? Von nix kommt nix!

Dann muss man auch keine haarsträubende Theorie aufstellen, die Cheopspyramide sei einst eine Art Wasserwerk gewesen. Abgesehen davon, dass diese Theorie in der Praxis nicht funktioniert und absolut kein Sinn darin zu sehen ist, warum und zu welchem Zweck darin Wasser (Nilwasser!) in die „Königskammer“ gepumpt werden sollte.

Die Superflut hat sich jedoch nicht nur an den Pyramiden ausgetobt. Alle, alle Tempelanlagen, die ich bisher in Ägypten besucht habe, weisen noch



Der Verwitterungsgrad der Steinblöcke ist recht hoch (YouTube-Einzelbilder).



Auch in den höheren Bereichen haben die Baumeister große und kleine Steine verbaut, die wohl ursprünglich nur grob zurecht gehauen waren. Kein Mörtel ist zwischen den Steinblöcken zu sehen (YouTube-Einzelbild).



Mit Ziegelsteinen ausgebesserte Stelle (Pfeil) (YouTube-Einzelbild).

heute mehr oder weniger große Wasserschäden auf und sind mühevoll restauriert worden. Darüber macht sich anscheinend niemand Gedanken, denn dann müsste man ja erklären, woher diese gigantische Flutwelle kam! Da es jedoch keinerlei Aufzeichnungen darüber gibt (oder man hat sie nicht gefunden, oder sie dürfen nicht bekannt werden), bleibt man bei der irgendwann einmal zurechtgezimmerten Geschichte. Tempelanlagen wurden halt durch Erdbeben oder böse Feinde zerstört – obwohl man die Wasserschäden deutlich sehen kann.

Damit zurück zur Cheopspyramide. Der sogenannte Cheops-Totentempel besteht heute nur noch aus einer unregelmäßig großen Bodenplatte aus Basaltsteinen auf der Pyramiden-Ostseite, die fein säuberlich dem unebenen Untergrund angepasst wurden. Alles, was dort einst stand, ist verschwunden (die pöösen Steinräuber!?), sofern hier ursprünglich tatsächlich ein Tempel stand. Aber die Ägyptologen erzählen uns detailgenau, wie der Tempel ausgesehen haben soll, einschließlich verschwundener Säulen, Standbilder usw. usw.

Interessanter ist der Totentempel (nicht der Taltempel!) neben der Chephren-Pyramide, denn hier sieht man überdeutlich, dass er durch Wassermassen zerstört wurde. Der Totentempel an der Mykerinos-Pyramide hingegen sieht noch etwas besser erhalten aus, wohl weil er überwiegend aus Granitblöcken errichtet wurde. Aber auch hier erkennt man deutlich den Wassereinfluss.

Und es ist ja nicht damit getan, dass an den Pyramiden die Verkleidung abgeschält wurde, auch an den heute sichtbaren Steinblöcken sind deutliche Wasserschäden zu sehen. Diese können unmöglich von irgendwelchen starken Regengüssen stammen! Und schon gar nicht von irgendwelchen Sandstürmen.

Vielleicht sollte ich noch erwähnen, dass es nicht damit getan ist, dass eine kilometerhohe Flutwelle über das Land schwappte. Das Wasser als solches bewirkt kaum solche Schäden. Es bringt zwar Gebäude zum Einsturz. Aber solch eine Flutwelle schleppt alles mit sich, was nicht niet- und nagelfest ist: von Felsbrocken über Geröll und Sand bis zu entwurzelten Bäumen. Und dieses erzeugt wie mit Schmirgelpapier die ausgeschliffenen deutlich sichtbaren Spuren.



Im oberen Viertel der Pyramide sieht man mit Ziegelsteinen ausgebesserte Stellen (YouTube-Einzelbilder).



Auf der Spitze der Cheopspyramide: Auch hier kein Mörtel (YouTube-Einzelbild).

Ein Pyramidenkletterer

Im vergangenen Jahr kletterte ein 18-jähriger freischaffender Fotograf aus München verbotenerweise auf die Cheopspyramide. Dabei ließ er eine Helmkamera mitlaufen (zu sehen auf YouTube https://www.youtube.com/watch?v=os_NTVFJpWA; inzwischen

ist dieser Film unter verschiedenen Adressen auf YouTube aufrufbar). Der Fotograf, Andrej Ciesielski, reist durch die ganze Welt und besteigt alle möglichen hohen Gebäude und Sehenswürdigkeiten. Abgesehen davon, dass man darüber streiten könnte, warum er sich in Lebensgefahr bringt, wenn er irgendwo mit offenen Turnschuhen und ohne

jede Schutzvorrichtung hochklettern, lieferte er von der Pyramide geradezu atemberaubende Bilder.

Man konnte jetzt sehen, dass die verbauten Steinblöcke bis zur Spitze unterschiedlich groß sind. Weiterhin sieht man, dass ihr Verwitterungsgrad ganz unterschiedlich hoch ist, was darauf hindeutet, dass unterschiedlichstes Gestein verbaut wurde und dass auch weiter oben keinerlei Mörtel zum Einsatz kam.

Allerdings erkennt man auch einige Stellen, an denen – von wem auch immer – mit Ziegelsteinen ausgebessert wurde. Diese Reparaturmaßnahmen könnten aus der Zeit stammen, als man die Austrittsöffnungen der „Königskammer“-Luftschächte suchte, die dann später tatsächlich gefunden wurden. Übrigens wurden auch auf der Südseite im unteren Bereich einige „Löcher“ mit Ziegelsteinen ausgebessert. Man könnte auch mutmaßen, dass hier durch Verwitterung möglicherweise der Gang der angeblichen Innenrampe zum Vorschein kam, den es ja offiziell nicht geben darf.

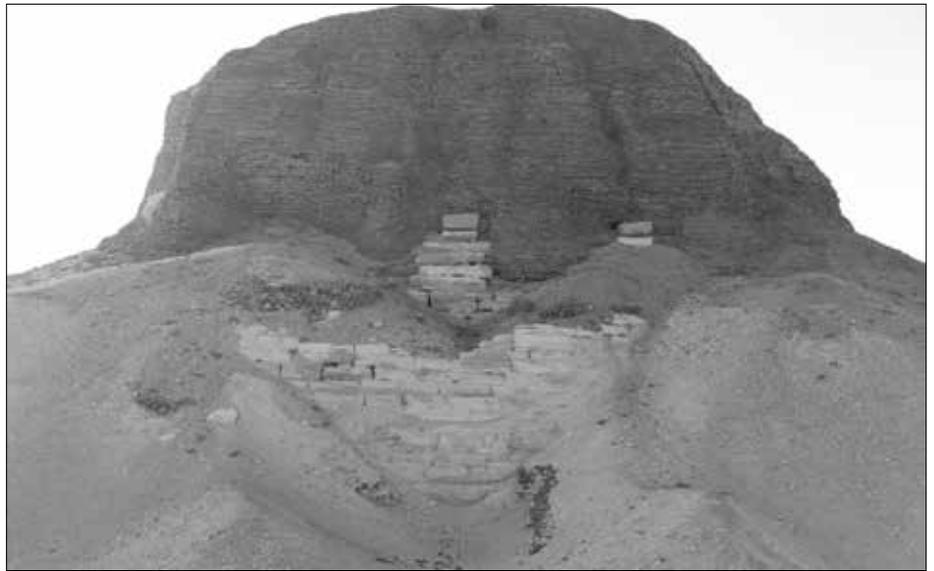
Gebrannte Ziegelsteine stammen aus unserer Zeit, denn die Altägypter benutzten lieber luftgetrocknete Nilschlammziegel, die sehr einfach und billig herzustellen waren. Und Nilschlamm gab es zu allen Zeiten mehr als genug. Demgemäß gibt es auch einige Schlammziegel-Pyramiden, etwa die Hawara-Pyramide von Pharao Amenemhet III. sowie die Al-Lahun-Pyramide von Pharao Sesostris II. in der Oase El-Fayyūm. Diese sind heute jedoch recht verfallen und befinden sich in einem jämmerlichen Zustand.

Bei der Cheopspyramide erkennt man auch, dass im oberen Bereich sehr viel Flugsand und Verwitterungsgebrösel an den Steinblöcken abgelagert ist, die in den unteren Bereichen so gut wie nicht vorhanden sind.

Selbst auf dem kleinen Plateau auf der Pyramidenspitze kam kein Mörtel zum Einsatz. Dafür sieht man, dass das dieses Gestein auf der Spitze erstens nicht zentral aufgestellt wurde und zweitens nur aus ein paar Dachlatten besteht!

Bildernachweis

- Gernot L. Geise
- Einzelbilder aus https://www.youtube.com/watch?v=os_NTVFJpwA



Die Überreste der Al-Lahun-Pyramide von Pharao Sesostris II. Sie wurde aus Schlammziegeln errichtet, mit einem heute teilweise freiliegenden Gerüst aus Sandsteinen.



Die Hawara-Pyramide von Pharao Amenemhet III. wurde ebenfalls aus luftgetrockneten Schlammziegeln errichtet. Man kann sich nur wundern, dass heute überhaupt noch etwas von ihr steht!



Nahaufnahme der in der Hawara-Pyramide verbauten Nilschlammziegel.